

Sachbericht 2021

Projekt

Aufsuchende Drogenhilfe in Charlottenburg-Wilmersdorf



**Projektträger:
Fixpunkt e. V.**

Projektanschrift:
Aufsuchende Drogenhilfe in Charlottenburg-Wilmersdorf
Ohlauer Str. 22
10999 Berlin
Tel. 030 / 616 755 887
Fax 030 / 694 41 11
e-mail: cw@fixpunkt.org
homepage: www.fixpunkt.org

Inhaltsverzeichnis

	Einleitung	3
1.	Konzeption und Zielsetzung	4
2.	Streetwork im Umfeld des Stuttgarter Platzes sowie Gemeinwesenarbeit an Brennpunkten	5
2.1	Häufig aufgesuchte Orte	9
2.1.1	<i>Stuttgarter Platz</i>	9
2.1.2	<i>Preußenpark</i>	10
2.2	Regelmäßig aufgesuchte Orte	11
2.2.1	<i>Bahnhof Zoologischer Garten</i>	11
2.2.2	<i>Spichernstraße</i>	11
2.2.3	<i>Mierendorffplatz</i>	12
2.2.4	<i>Richard-Wagner-Platz</i>	12
2.2.5	<i>Jacob-Kaiser-Platz</i>	12
2.2.6	<i>Jungfernheide</i>	13
2.2.7	<i>Savignyplatz</i>	13
2.2.8	<i>Heidelberger Platz</i>	13
3.	Betreuung der Entsorgungsbehältnisse	13
4.	Spritzensammeltouren	16
5.	Exkurs: Weitere Fixpunkt-Angebote im Bezirk	21
5.1	Kontakt- und Beratungsmobil	21
5.2	Drogenkonsummobil	23
5.3	Mobilix – Test it	26
5.4	Präventionsautomaten	26
6.	Kooperationen, Gremien, Öffentlichkeitsarbeit	27
7.	Qualitätssicherung, Konzeptentwicklung	30
8.	Personal und Infrastruktur	30
9.	Perspektive	31

Einleitung

Das Projekt „Aufsuchende Drogenhilfe in Charlottenburg Wilmersdorf“ hat sich seit 1996 als anerkanntes Projekt der Suchthilfe und Gesundheitsförderung im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf etabliert.

Bewährt hat sich die Kooperation des Projekts mit den anderen Projekten des Trägervereins Fixpunkt e.V. Eine besonders enge Kooperation besteht bereits seit Dezember 2003 mit dem „Drogenkonsummobil/mobiles Drogenkonsumraum-Team“. Fixpunkt e.V. ist spezialisiert auf mobile, aufsuchende, psychosoziale und medizinische Maßnahmen zur Schadensminderung beim Drogenkonsum und ist erfahren in der Entwicklung und Durchführung innovativer Arbeitsansätze zur Zielerreichung.

Die Zahl von Opioidabhängigen in Berlin wird auf ca. 11.000 Personen geschätzt¹. Zum Stichtag 01.07.2021 wurden insgesamt 5.780 Patient*innen von 141 Ärzt*innen substituiert². Im Jahr 2019 wurden rund 1.702 Patient*innen über ambulante psychosoziale Betreuung für Substituierte und rund 337 über betreutes Wohnen für Substituierte nach SGB IX sozialarbeiterisch betreut.³

Der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf ist als zentraler Innenstadtbezirk in besonderer Weise mit der Problematik offener Drogenszenen und der Lebenssituation drogenabhängiger Menschen konfrontiert.

Obwohl der Bahnhof Zoo zwar durch Christiane F. noch heute bekannt ist, sind Drogenabhängige dort nicht mehr im nennenswerten Umfang anzutreffen. Sie kommen eher gezielt, um dortige Anlaufstellen wie die Bahnhofsmision oder die Caritas-Ambulanz in Anspruch zu nehmen.

Der Drogenhandel und infolgedessen der Drogenkonsum im öffentlichen Raum wanderten stattdessen stark zunehmend an den Stuttgarter Platz und Umgebung ab und etablierten sich dort. Denn der Stuttgarter Platz und die Einkaufsstraße Wilmersdorfer Straße eignen sich als Drogenhandelsort und als Konsumort hervorragend. Es ist ein Verkehrsknotenpunkt, wo U-Bahn, mehrere Bus-Linien sowie S-Bahn- und Regionalbahnlinien aufeinandertreffen. Der Bahndamm und die kleinen Grünanlagen und die dichte Bebauung bietet eine Vielzahl an Möglichkeiten, Drogen relativ ungestört unmittelbar nach dem Erwerb zu konsumieren.

Seit Dezember 2015 zeigen jedoch massive polizeiliche Maßnahmen, die sich weniger gegen den Drogen-Kleinhandel auf der Straße als gegen die Strukturen Organisierter Kriminalität im Umfeld des Stuttgarter Platzes richteten, bedeutende Auswirkungen auf den Drogen-Straßenhandel und -konsum im Bezirk. Der Drogenhandel am Stuttgarter

¹ IFT (2018): Schätzungen Opioidabhängiger in Deutschland, https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Drogen_und_Sucht/Berichte/AbschlussberichtOpiS-Bericht_150518.pdf

² BFARM (2022): Substitutionsbericht 2021, https://www.bfarm.de/SharedDocs/Downloads/DE/Bundesopiumstelle/SubstitReg/Subst_Bericht2022.pdf

³ Antwort auf die Schriftliche Anfrage: Fürsorge für obdachlose und suchtblastete Menschen im öffentlichen Raum, Abgeordnete: Burkert-Eulitz, Marianne (GRÜNE), 04.03.2021, <https://pardok.parlament-berlin.de/starweb/adis/citat/VT/18/SchrAnfr/S18-26650.pdf>

Platz verteilte sich auf weitere U-Bahnhöfe entlang der U7 im Bezirk und weit über die Bezirksgrenzen hinweg.

Infolgedessen hat sich die zeitliche und örtliche Flexibilität bei den Drogengebrauchenden erhöht. Sie verabreden sich meist kurzfristig telefonisch mit den Drogenhändlern und treffen diese dann an stetig wechselnden U-Bahn-Stationen im Bezirk. Sie halten sich nur sehr kurz und meist ausschließlich zum Erwerb von Drogen auf. Ein Teil der Käufer*innen konsumiert in der Nähe des Kauforts in der Öffentlichkeit. Danach tauchen die Konsument*innen „unter“, gehen meist weiter auf Geldbeschaffungstour. Je nach Intensität der repressiven Maßnahmen sind sie häufig nur schwer erreichbar.

Mit Beginn der COVID-Pandemie im März 2020 sind Drogenkonsument*innen auch wieder stärker im Straßenbild vernehmbar. Zudem haben sich in den letzten zwei Jahren unter der Brücke Lewishamstraße auf beiden Seiten Lager von Obdachlosen, die teilweise auch drogenabhängig sind, gebildet, die in den Wintermonaten geduldet werden und wo in regelmäßigen Abständen angekündigte Beräumungen und Reinigungsaktionen stattfinden.

Nach dem Beginn der Pandemie stand für die Straßensozialarbeit in Charlottenburg auch das Jahr 2021 vor einer außergewöhnlichen Herausforderung. Zwar konnten auf bereits eingespielte Routinen aus dem Vorjahr zurückgegriffen werden, dennoch waren durch die von der Corona-Pandemie ausgelösten Einschränkungen spürbar. Die Streetwork-Einsätze konnten aber kontinuierlich durchgeführt und Kontakt zur Zielgruppe aufrechterhalten werden.

1. Konzeption und Zielsetzung

Ein Umsetzungskonzept wurde für 2021 entsprechend den verfügbaren Personalkapazitäten erarbeitet und mit dem Zuwendungsgeber, dem Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf, abgestimmt.

Das Konzept des bezirklichen Projekts wurde darüber hinaus mit dem aus Landesmitteln geförderten Mobilen Drogenkonsumraum-Team, das das Drogenkonsummobil und das begleitende Beratungs- und Kontaktmobil am Stuttgarter Platz betreibt, abgestimmt.

Drogengebraucher*innen, die bislang die Angebote der Drogenhilfe nicht kennen bzw. aktuell nicht nutzen, sollen kontaktiert und motiviert werden, Drogenhilfe-Einrichtungen aufzusuchen. Zu diesen zählen unter anderem die niedrigschwelligen Angebote der Fixpunkt-Mobile am Stuttgarter Platz, in Schöneberg und in Kreuzberg, die Kontaktstellen mit integriertem Drogenkonsumraum (SKA, Druckausgleich und Birkenstube) und die regional zuständigen Drogenberatungsstellen.

Hilfebedürftige Drogengebrauchende sollen zur Inanspruchnahme weiterführender Hilfen motiviert und dabei auch aktiv unterstützt werden.

Drogenkonsumierende sollen über gesundheitliche Gefahren des Drogenkonsums (Infektionen, Risiken einer Überdosis etc.) und Möglichkeiten der Konsumreduktion bzw. Wege zur Abstinenz informiert sein und motiviert werden, ihr Verhalten entsprechend

zu ändern. Sie sollen über sterile bzw. hygienische Konsumutensilien verfügen und auch Zugang zu Utensilien der körperlichen Hygiene haben.

Drogenkonsum im öffentlichen Raum und dessen negative Begleiterscheinungen (sowohl für die Konsumierenden als auch für Unbeteiligte) sollen reduziert werden.

Die Entsorgung potentiell infektiöser und verletzungsgefährlicher Gegenstände (in erster Linie benutzte Kanülen) im öffentlichen Raum soll zeitnah und kompetent erfolgen.

Drogengebraucher*innen sollen sensibilisiert werden, die Entsorgungsbehälter zu nutzen.

Informationen zu Covid-Schutzmaßnahmen und Regelungen zur Pandemiebekämpfung sollen übermittelt und es soll über Zugänge zu Test-, Impf- und Quarantäne-Möglichkeiten sowie in ärztliche Substitutionsversorgung informiert, beraten und ggf. auch vermittelt werden.

Das subjektive Sicherheitsempfinden und der Informationsstand unbeteiligter Bürger*innen zum Gesundheitsschutz und zu drogenbezogenen Belastungen in der Öffentlichkeit soll gestärkt werden.

Das subjektive Sicherheitsempfinden und der Informationsstand unbeteiligter Bürger zum Gesundheitsschutz und zu drogenbezogenen Belastungen in der Öffentlichkeit soll gestärkt werden.

2. Streetwork im Umfeld des Stuttgarter Platzes sowie Gemeinwesenarbeit an Brennpunkten im Bezirk

Die Straßensozialarbeit fand auch 2021 bis zu viermal pro Woche im gesamten Bezirksgebiet mit Kontaktaufnahmen und Erkundungen statt. Die Streetwork wurde neben Umgebungsgängen rund um den Stuttgarter Platz bedarfsorientiert an vielen Orten im Bezirk durchgeführt. Dabei spielten Störmeldungen, Auffälligkeiten hinsichtlich Konsumhinterlassenschaften sowie Treffpunkte, bekannte Konsum-, „Wohn- und Schlaforte“ von Drogengebrauchenden sowie Ansammlungen und Handelsorte eine Rolle bei der Auswahl der aufgesuchten Orte.

Es werden folgende Angebote vorgehalten:

Psychosozialer Kontakt: Sozialarbeiter*innen nehmen Kontakt auf, beraten und informieren zu typischen Problemlagen von Menschen, die Drogen gebrauchen. Dabei werden die primäre Zielgruppe (Drogengebrauchende) sowie sekundäre Zielgruppen (Gemeinwesen, Nachbarschaften) angesprochen.

Harmreduction bzw. Gesundheitsförderung: Hierzu zählen die Konsumutensilien-Vergabe in Form von „Einmalpackungen“ für den Notbedarf, die Sammlung und Entsorgung gebrauchter Konsumutensilien und die Ausgabe von Entsorgungsbehältnissen für den Straßengebrauch.

Hygiene und SARS-CoV-2-Infektionsschutz: Die Lebensbedingungen der Streetwork-Zielgruppe gilt als prekär. Eine Sucht und das Leben auf der Straße gelten als erhöhter

Risikofaktor für eine Infektion, einen schweren Verlauf und deren weitere Verbreitung. Drogengebrauchende werden mittels Streetwork mit aktuellen Informationen zu Infektionsrisiken, Schutzmöglichkeiten, zu Quarantäne-Möglichkeiten und zu aktuellen Regelungen der Infektionsschutzmaßnahme-Verordnungen und Schutzmaterialien versorgt.

Hygienische Winter-Accessoires: Im Herbst konnten erneut vom Projekt beschaffte Hygiene- und Kältehilfe-Accessoires wie Mützen, Schals, Handschuhe sowie warme Unterwäsche verteilt werden. Dank einer weitergereichten Spende eines Jugendhilfeträgers konnten in den kalten Monaten zusätzlich auch Schlafsäcke ausgegeben werden.

Information und Vermittlung: Hilfesuchende werden zu weiterführenden Angeboten des Drogenhilfesystems, Übernachtungseinrichtungen, Projekten, die betreute Wohnformen anbieten, sowie zu Beratungsstellen, die zu Themen in allen Lebenslagen beraten, vermittelt.

Auch im Jahr 2021 spielte die COVID-Pandemie eine prägende Rolle für Drogengebrauchende im öffentlichen Raum. Schwerpunkte der Straßensozialarbeit lagen auf Erstversorgung und Beratung zum Infektionsschutz, Informationen zu Hygienemaßnahmen sowie Motivations- und Aufklärungsarbeit zu Impfmöglichkeiten. Die Verunsicherungen aus dem Vorjahr konnten größtenteils gemildert werden, Engpässe in der Versorgung (illegalisierte Substanz- und Geldbeschaffung) blieben aus. Dennoch verblieben einige im Vorjahr in Substitution vermittelte Klient*innen in der ärztlichen Versorgung. Die durch die in der ersten Welle der Pandemie verstärkt getätigten Kontakte und daraus entstandenen Beziehungen zu in prekären Situationen lebenden Menschen konnten intensiviert werden. Das Angebot der Streetwork und der Fixpunkt-Mobile am Stuttgarter Platz war vielseitig bekannt und wurde vertrauensvoll wahr- und angenommen.

Auch im zweiten Jahr der Pandemie konnte die Straßensozialarbeit ohne Einschränkungen fortgesetzt werden.

Wie bereits in den Vorjahren waren die Mitarbeiter*innen bemüht, die Einsätze zeitnah zu den Einsatzzeiten der Mobile am Stuttgarter Platz stattfinden zu lassen, so dass Beratungsgespräche ggf. an den Bussen weitergeführt werden konnten und Vermittlungen möglich waren.

Im Jahr 2021 fanden insgesamt 193 (2020: 180) Streetwork-Einsätze statt.

Während der 193 Streetwork-Einsätze kam es zu 1.411 (2020: 1.045) Personen-Kontakte.

Von den 1.411 Kontakten sind 1.280 der primären Zielgruppe der Drogengebraucher*innen zuzuordnen, davon waren 1.107 männlich und 173 weiblich. Viele von den bei der Streetwork angetroffenen Personen waren den Mitarbeiter*innen bereits bekannt. Vor allem den bisher nicht bekannten Personen wurde das Drogenhilfe-Angebot, insbesondere das Mobil-Angebot am Stuttgarter Platz, nahegebracht.

Weitere 131 der bei der Streetwork getroffenen Kontaktaufnahmen beziehen sich auf die sekundären Zielgruppen im Gemeinwesen. Zu den angetroffenen Personen zählten Hauswart*innen, Anwohner*innen, Passant*innen, Betreibende von Geschäftslo-

kalen, Mitglieder*innen von Bürgerinitiativen, Mitarbeitende der Verwaltung wie Ordnungs- und Grünflächenamt, Mitglieder der bezirks- und landespolitischen Fraktionen sowie Polizist*innen.

Die Anzahl der Streetwork-Einsätze konnte trotz Pandemie-Situation im Vergleich zum Vorjahr nochmal erhöht werden. Beachtenswert ist die Anzahl der angetroffenen Personen. Insgesamt wurden im Vergleich zum ersten Pandemiejahr nochmal circa ein Viertel mehr Personen auf der Straße angetroffen, was mit den weitestgehenden Schließungen und Einschränkungen vieler Einrichtungen während der allgemeinen Pandemieordnungen sowie der guten Erfahrungen der Konsument*innen aus dem Vorjahr mit Versorgungsmöglichkeiten bei Fixpunkt zu erklären ist. Insbesondere die Kontakte zur primären Zielgruppe der drogengebrauchenden Menschen haben sich nochmal deutlich erhöht.

Streetwork-Einsätze	2018	2019	2020	2021
Zahl der Einsätze	106	170	180	193
Zahl der Kontakte insgesamt	259	707	1.045	1.411
davon Kontakte zu Drogen-Konsument*innen	214	473	828	1.280

Tabelle 1: Überblick der Streetwork in Charlottenburg-Wilmersdorf 2018 – 2021

Im Folgenden werden die Streetwork-Einsätze noch differenzierter nach Ort und Zielgruppe dargestellt.

Bei den 193 Streetwork- bzw. Sichtungsgängen wurden stets mehrere Orte hintereinander aufgesucht, insgesamt liegen Dokumentationen zu 970 (2020: 791) Ortsbesuchen vor.

Ort	Wie oft aufgesucht	Drogengebrauchende Männer	Drogengebrauchende Frauen	Gemeinwesen	Personen insgesamt	Personen pro Besuch
Stuttgarter Platz und Umfeld	251	329	30	33	392	2,5
Davon Stuttgarter Platz	126	202	19	8	229	1,8
Stuttgarter Platz West	15	47	4	2	53	3,5
Stuttgarter Platz Rosengarten	3	8	1	0	9	3,0
Wilmersdorfer Str.	58	72	6	23	101	1,7
Bahnhof Zoo	49	219	88	36	343	7,0
Preußenpark und Umfeld	264	270	30	14	314	1,1
Davon Preußenpark	97	97	4	11	112	1,2
Fehrbelliner Platz	112	144	24	3	171	1,5
Konstanzer Straße	55	38	2	0	40	0,7
Spichernstraße	63	69	9	4	82	1,3
Mierendorffplatz	58	41	3	12	56	1,0
Richard-Wagner- Platz	56	35	1	12	48	0,9

Heidelberger Platz	25	30	1	0	31	1,2
Savignyplatz	31	24	2	3	29	0,9
Jakob-Kaiser-Platz	42	16	0	6	22	0,5
Bundesplatz	14	12	1	3	16	1,1
Blisse Straße	13	12	2	0	14	1,1
Hohenzollernplatz	26	9	1	1	11	0,4
Berliner Straße	15	9	1	0	10	0,7
Adenauer Platz	3	9	0	0	9	3,0
Jungfernheide	40	8	0	0	8	0,3
Messe Nord	18	4	2	0	6	0,3
Lietzenseepark	12	3	0	4	5	0,4
Westkreuz	17	2	1	1	4	0,2
Augsburger Straße	1	1	1	2	4	4,0
Bismarckstraße	18	2	0	0	2	0,1
Uhlandstraße	1	1	0	0	1	1,0
Deutsche Oper	1	1	0	0	1	1,0
Sophie-Charlotte-Straße	1	1	0	0	1	1,0
Gesamt	970	1.107	173	131	1.411	1,4

Tabelle 2: Aufgesuchte Streetwork-Orte und Kontakte 2021

Neben dem Stuttgarter Platz und näherem Umfeld hatte insbesondere der Preußenpark Priorität. An zweitgenanntem Ort waren Kontakte nur bis Anfang des 3. Quartals zu vermerken, am Stuttgarter Platz waren im Berichtszeitraum ganzjährig und zum Ende des Jahres verstärkt Menschen aus der Zielgruppe anzutreffen. Am Bahnhof Zoo halten sich dauerhaft obdachlosen Personen auf, die teilweise auch zum drogengebrauchenden Spektrum zu zählen sind. Zudem wurden am Bahnhof Kooperationen mit anderen Trägern gepflegt, womit die hohen Kontaktzahlen zu erklären sind. Weitere Aufenthalts- und Konsumorte im Umfeld des Bahnhof Zoos sind der Savignyplatz sowie das Parkdeck an der Spichernstraße. Auch der Heidelberger Platz war zeitweilig ein beliebter Aufenthaltsort. In Charlottenburg-Nord wurden vor allem Richard-Wagner-Platz, Mierendorffplatz und Jakob-Kaiser-Platz von Drogengebrauchenden frequentiert.

Besonders häufig wurden neben dem Stuttgarter Platz der nahegelegene Preußenpark und dessen Umgebung (über 200 Kontakte im Jahr 2021), Spichernstraße, Mierendorffplatz, und Richard-Wagner-Platz (über 50 Kontakte), Bahnhof Zoo und Umgebung sowie die Bahnhöfe Jungfernheide und Jakob-Kaiser-Platz (40 und mehr Kontakte) aufgesucht.

Bekannte Konsumorte aus dem Vorjahr wurden regelmäßig aufgesucht, jedoch wurden auffällig viele Konsumhinterlassenschaften nur am Stuttgarter Platz identifiziert. Alle anderen Orte im Bezirk wurden weit weniger frequentiert wie noch im Vorjahr.

Im zweiten Pandemiejahr waren Auswirkungen wie Vereinzelung und kürzere Aufenthalte an Konsumorten weiterhin zu spüren, wenn auch nicht in dem Ausmaß wie im Vorjahr zu Beginn der Pandemie.

Die Belastung durch Konsumhinterlassenschaften an bereits bekannten Orten im Bezirk hat insgesamt abgenommen. Auffällig ist die Konzentration auf den Stuttgarter Platz und direkter Umgebung (Weiteres siehe Kapitel 4).

Der Crack-Konsum hat im Berichtszeitraum weiterzugenommen. Auswirkungen auf das Verhalten der Konsumierenden sind deutlich vernehmbar, höhere Gereiztheit, hektische Handlungen, wenig Geduld, die Abfolgen der Konsumfrequenzen werden kürzer und in der Folge der Suchtdruck höher.

Daher lag ein Fokus der Aufklärung und Beratung der aufsuchenden Drogenhilfe auf der Zielgruppe der Crack-Konsument*innen. Diese wurden zur Thematik befragt und gegebenenfalls zu Safer Use beraten und auf Konsummobil und -räume verwiesen. Häufig ist zu beobachten, dass hygienische Zustände bei Crack-Konsument*innen sehr im Argen liegen. Vernachlässigte Händehygiene ist gerade bei Konsument*innen, die Mischkonsum im Sinne von Inhalieren und intravenösem Konsum betreiben, besonders kritisch zu betrachten. Beobachtet werden konnte weiterhin, dass beim Aufkochen ein glatter Gegenstand genutzt wird, um die aufgekochten Kristalle zu entnehmen und in die Pfeife zu geben. Dieser Prozess muss mit einiger Vorsicht vonstattengehen und bedarf neben Konzentration und Übung eines geeigneten Gegenstandes. Da meist nichts Adäquates zur Hand ist, wurden zur Aufbereitung Cent-Münzen verwendet (die kleiner sind und eine weniger raue Oberfläche haben als andere Münzen). Mit den Nutzer*innen wurden diesbezüglich Gespräche zur (Hände-) Hygiene geführt (siehe auch Perspektive).

Insgesamt fanden 18 Begleitungen im Rahmen der Straßensozialarbeit statt. Für die Einführung in Spritzensammeltouren wurden in sieben Rundgängen neue Sammler für ihre Aufgaben auf den jeweiligen Sammelrouten im Bezirk begleitet. Ein lettischer Spritzensammler wurde sprachmittelgestützt zum Betriebsarzt begleitet. Zwei Begleitungen erfolgten zwecks Vermittlung und Übergaben von Klienten zu Misfit und deren russischsprachigen Beraterin sowie zur Beratungsstelle LogIn. Ein Klient benötigte Hilfe bei der Eröffnung eines Kontos bei der Sparkasse, ein weiterer bei Klärung von Jobcenterangelegenheiten. Weitere Begleitungen erfolgten ins Krankenhaus, zur JVA und zu Anwalt*innen.

2.1 Häufig aufgesuchte Orte

2.1.1 Stuttgarter Platz

Am Stuttgarter Platz wurden 2021 die meisten Klient*innen aus der primären Zielgruppe der drogengebrauchenden Menschen angetroffen. Auch handelt es sich hier um den am stärksten durch Konsumutensilien belasteten Ort im Bezirk. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich das Aufkommen von Konsumhinterlassenschaften erneut verdoppelt (siehe unten Tabelle 5).

Die Frequentierung des Stuttgarter Platzes hat im vergangenen Jahr stark zugenommen. Im Rahmen der Straßensozialarbeit konnten sehr viele Klient*innen rund um den Stuttgarter Platz, die Wilmersdorfer Straße sowie U- und S-Bahnhöfe angetroffen werden. Häufig wurde nach Konsumutensilien gefragt, Hinweise auf das Konsummobil am Stuttgarter Platz und die Möglichkeiten der Spritzenentsorgung beim Kontaktmobil oder in den öffentlich installierten Entsorgungsbehältnissen wurden aufgezeigt bzw.

tragbare, kleine Entsorgungsboxen ausgehändigt. Rund um den Stuttgarter Platz wurden dabei häufig neue bzw. wieder neu belebte Konsumorte entdeckt.

Die russischsprachige drogengebrauchende „Community“ am Stuttgarter Platz, die teilweise auch unter der Brücke oder in der näheren Umgebung im öffentlichen Raum nächtigt, ist mittlerweile ein bekanntes Phänomen. Dank den Russisch-Sprachfähigkeiten einer Projektmitarbeiterin konnten wichtige Themen wie Safer Use und Hilfestellungen zur Inanspruchnahme von medizinischen Hilfen kommuniziert werden. Hinzu kam die Präsenz einer größeren (aus ca. 20-30 Personen bestehenden) lettischen Community, die sich zunehmend am Stuttgarter Platz ansammelte. Kontakte und Beziehungsarbeit wurden regelmäßig durch Streetwork sowie am Mobilstandort gepflegt. Insbesondere die lettisch-sprachige Mitarbeiterin des bezirklichen Projekts wurde zunehmend zur vertrauten Ansprechpartnerin für verschiedene lettische Drogengebrauchende.

Eine Gruppe (aus ca. 20 Personen bestehenden) georgisch-sprachiger Menschen hielt sich im Jahr 2021 vermehrt am Platz auf. Deren Größe nahm im Laufe des Jahres zu. Die Gruppe erwies sich als nur schwer ansprechbar. Zum einen aufgrund der Sprachbarriere zwischen Mitarbeitenden und den Georgiern, zum anderen zeigten sie sich auf Ansprache sehr zurückhaltend und skeptisch. Eine georgischsprachige Mitarbeiterin des Mobilen Drogenkonsumraum-Teams intensivierte Bemühungen der Kontaktaufnahme, war jedoch nur gelegentlich verfügbar. Auch kulturspezifische Ressentiments behinderten intensivere Beziehungsarbeit. Denn Drogenkonsum wird von Menschen südosteuropäischer bzw. georgischer Herkunft mit noch höherer gesellschaftlicher Stigmatisierung verbunden als Hierzulande. Drogenhilfeangebote werden stets mit staatlichen Institutionen in Verbindung gebracht, woraus die Angst vor Kontrollen und Sanktionierung resultiert, z. B. hinsichtlich negativer Folgen für ihren Aufenthaltsstatus. Für die Nutzung des Konsummobils gibt es mehrere Hinderungsgründe: So ist aufgrund der Berliner Rechtsverordnung die Herausgabe personenbezogener Daten und die Unterzeichnung eines Nutzungsvertrags erforderlich. Gemeinschaftlicher Konsum (nach Substanzerwerb wird gemeinsam geteilt und konsumiert, teilweise helfen sich Konsumierende beim Konsum gegenseitig) muss aufgrund der Berliner Rechtsverordnung im Konsummobil untersagt werden. Dies führt dazu, dass zwar sterile Spritzen vom Kontaktmobil geholt werden, jedoch doch dann in der Gruppe im Gebüsch oder am Bahndamm unter unhygienischen Bedingungen konsumiert wird.

Anwohner des Stuttgarter Platzes wurden auf die Gruppe der Georgier aufmerksam und fühlten sich teilweise durch deren Anwesenheit gestört. Stigmatisierung setzt sich also auch hier fort. Mit geduldigen Gesprächen wurde versucht, für die prekäre Situation Drogengebrauchender im Allgemeinen sowie bei geflüchteten Menschen im Spezifischen zu sensibilisieren. Die Gespräche im Sinne der Gemeinwesenarbeit erwiesen sich als herausfordernd. Teilweise ordnungspolitische Forderungen können Fixpunktseitig nicht bearbeitet und müssen anderweitig adressiert werden.

Die „Wohnorte“ obdachloser Menschen am Stuttgarter Platz, insbesondere unter der Brücke Lewishamstraße waren regelmäßig von Räumungen der BSR, Ordnungsamt und Polizei betroffen. Mit dem zuständigen Mitarbeiter des Ordnungsamtes konnte eine Übereinkunft erzielt werden, dass die bezirkliche Straßensozialarbeit einige Tage vorab über diese Räumungen informiert wird. Somit konnte diese Information von der Fixpunkt-Sozialarbeit an die betroffenen Menschen so rechtzeitig übermittelt werden,

dass wichtige persönliche Dinge und Dokumente ggf. bei Seite geschafft werden konnten. Bei einigen Räumaktionen halfen die Bewohner*innen tatkräftig beim Saubermachen mit und durften im Anschluss ihre Habseligkeiten wieder zurückräumen, da der Aufenthalt ordnungsamtlich im Jahr 2021 in diesem Rahmen geduldet wurde.

2.1.2 Preußenpark

Bis Mitte des Jahres war der Preußenpark eine hoch frequentierte Grünanlage, die an verschiedenen Ecken zum Konsum aufgesucht wurde. Drogengebrauchende und Konsumhinterlassenschaften konnten regelmäßig angetroffen und aufgefunden werden. Neben dem Stuttgarter Platz war erneut der Preußenpark der am häufigsten aufgesuchteste Ort von Drogenkonsumierenden im Bezirk.

Im Frühjahr startete das Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf im Rahmen des Senatsprogramms „Parkmanagement“ ein Pilotprojekt mit Parkläufer im Park. Parknutzende sollten angesprochen und auf Einhaltung der Parkregeln hingewiesen werden. Bezüglich Drogenkonsums gab es mehrere Gespräche zwischen der Fixpunkt-Straßensozialarbeit und der Teamleitung und den Mitarbeitenden der Parkläufer zu Hintergründen/Lebenssituation der Drogengebrauchenden, der Fixpunkt-Arbeit und zur klaren Rollenaufteilung. Flyer für die Verweisung auf das Angebot am Stuttgarter Platz wurden zur Verfügung gestellt. Durch die Parkläufer wurden wir auf eine weitere Parkanlage mit Konsumauffälligkeiten im Bezirk aufmerksam. Im Lietzenseepark konnten im Sommer einige Stellen ausgemacht werden, die auf erhöhten Konsum hinwiesen. Im Sommer führte das Bezirksamt und Parkläufer eine Informationsveranstaltung zur Umgestaltung des Parks und Neugestaltung des Spielplatzes durch. Diese Veranstaltung wurde von Projektmitarbeitenden besucht und es gab eine Verständigung zur möglichen und ggfs. nötigen Umsetzung bzw. Neuaufstellung der Entsorgungsbehälter im Park. Erste Baumaßnahmen zur Umgestaltung der Parkanlage wurden bereits durchgeführt, diese hatten aber noch keinen Einfluss auf die Nutzung des Geländes durch Drogengebrauchende.

Seit Mitte des Jahres gab es kaum noch Auffälligkeiten im Park hinsichtlich Drogenkonsums. Lediglich im Oktober verstärkten sich nochmals kurzzeitig Anzeichen, die sich aber schnell wieder auflösten.

2.2 Regelmäßig aufgesuchte Orte

2.2.1 Bahnhof Zoologischer Garten

Wie auch im Vorjahr wurde der Bahnhof Zoologischer Garten regelmäßig aufgesucht. Im Vergleich zu anderen aufgesuchten Orten im Bezirk ist der Bahnhof neben Stuttgarter Platz und Preußenpark der Ort mit den meisten Kontakten. Rund um den Bahnhof ist mit verschiedenen sozialen Einrichtungen und der Brücke an der Hertzallee eine geeignete Überlebenshilfe-Infrastruktur für auf der Straße lebende Menschen gegeben. Die Kontakte aus dem Vorjahr, die bei den mit Gangway gemeinsam durchgeführten Rundgängen gemacht wurden, wurden weiter gepflegt. Zum größten Teil handelte es sich um rund um den Bahnhof Drogen Sniefende, vereinzelt aber stetig konnten aber auch intravenös Konsumierende dabei angetroffen werden. An drogenspezifischen Themen Interessierte wurde Informationsmaterial ausgehändigt bzw. auf Suchthilfe-Angebote und den Fixpunkt-Mobil-Standort im Bezirk hingewiesen.

Sachbericht 2021: Aufsuchende Drogenhilfe in Charlottenburg-Wilmersdorf, Fixpunkt e. V.

Während der Streetwork-Gänge am Bahnhof Zoo wurden regelmäßig die dort ansässigen Einrichtungen wie die Caritas-Ambulanz, Zentrum am Zoo sowie die Bahnhofsmission mit benachbarter Hygienestation aufgesucht. Es erfolgte eine Kontaktpflege zu den Mitarbeitenden sowie ein Austausch über aktuelle Ereignisse. Von Mitarbeitenden der Hygienestation wurde immer wieder von Drogenkonsum auf deren Toiletten berichtet.

2.2.2 Spichernstraße

An der Spichernstraße war weiterhin das Parkdeck hinter der Hochschule ein geeigneter Rückzugsort für Drogenkonsum. In regelmäßigen Abständen konnten im U-Bahnhof sowie in der Parkanlage Drogengebrauchende angetroffen und Konsumhinterlassenschaften gefunden werden.

2.2.3 Mierendorffplatz

Die öffentliche Toilette am Mierendorffplatz ist wieder stärker in den Fokus gerückt und war 2021 ein beliebter Konsum- und Aufenthaltsort von Drogengebrauchenden. Die Projekt-Mitarbeitenden standen wieder in regelmäßigem Austausch mit der Marktleiterin des Marktes am Mierendorffplatz. Berichte von Konsum und Aufenthalt in Toiletten in den Morgen- und Nachmittagsstunden veranlasste das Projekt-Team zur Anpassung der zeitlichen Streetwork-Tourenplanung. Bekannte Drogennutzer*innen konnten angetroffen und angesprochen werden und auf bestehende Angebote hingewiesen werden.

2.2.4 Richard-Wagner-Platz

Bezüglich des Richard-Wagner-Platzes erreichten uns Hinweise, dass vor allem in den Morgenstunden dort regelmäßig Drogenhandel und -konsum zu beobachten sei. Dies konnte bei Streetworkgängen zu morgendlichen Zeiten bestätigt werden. Angetroffene Konsument*innen konnten angesprochen und auf bestehende Konsumräume orientiert bzw. zu einer Mitnahme und adäquaten Entsorgung ihrer Konsumutensilien motiviert werden.

Im Herbst gab es ein Anliegen eines Anwohners, der angrenzend an die Grünanlage des Richard-Wagner-Platzes wohnte, auf einen Grünschnitt zwischen Parkgelände und Wohnhaus zu verzichten. Sicht- und Lärmschutz sollten bestehen bleiben. Vom Grünflächenamt wurde ihm mitgeteilt, dass der Schnitt von der Polizei aufgrund kriminalitätsbezogener Anlässe angeordnet wurde und es wurde auf uns verwiesen. Nach Rücksprachen mit Grünflächenamt und Polizei konnte ein für alle Seiten zufriedenstellende Einigung hergestellt werden, da der Grünabschnitt aus unserer Erfahrung nicht zum Drogenkonsum genutzt wurde.

2.2.5 Jakob-Kaiser-Platz

Mit der Präventionsbeauftragten des Abschnitts 26 gab es im Frühjahr im Wäldchen am Jakob-Kaiser-Platz ein Treffen zur Problematik herumliegender Spritzen. Über die Notwendigkeit eines Zauns als Abgrenzung des Gebietes zur Wohnsiedlung wurde Einigkeit erzielt. Bei verstärkten Auffälligkeiten am Ort wolle man weiter im Kontakt bleiben.

Die im vergangenen Jahr stark erhöhten Auffälligkeiten konnten 2021 nicht mehr beobachtet werden. Wie an allen anderen Konsumorten im Bezirk hat sich auch das Geschehen im Wäldchen am Jakob-Kaiser-Platz beruhigt.

2.2.6 Jungfernheide

Der Bahnhof Jungfernheide und das anliegende Spreeufer, wo sich ein Entsorgungsbehälter befindet, wurde auch 2021 regelmäßig aufgesucht. Am uns bekannten Konsumort und auch in der weiteren Umgebung wurden immer wieder Konsumspuren gesichtet. Personen, die vom Mobilstandort am Stuttgarter Platz bekannt waren, wurden dort vereinzelt angetroffen und angesprochen.

2.2.7 Savignyplatz

Am Savignyplatz lebten im vergangenen Jahr mehrere Personen aus der Zielgruppe (5 - 10 Personen). Mit zwei Klienten wurden seit Herbst die sozialarbeiterischen Bemühungen intensiviert, als sich deren körperlicher Zustand zunehmend verschlechterte. In Kooperation mit der Einzelfallhilfe vom Zentrum am Zoo besuchten wir den Ort, an dem die beiden Personen sich aufhielten, regelmäßig 1 – 2 Mal wöchentlich. Gemeinsam starteten wir den Prozess der Vermittlung in die Sozialhilfe, der Beschaffung von Dokumenten und den Zugang zu medizinischer Versorgung.

Am Savignyplatz gab es im letzten Jahr viele Beräumungen von Schlaf- und Lebensplätzen. Durch die funktionierende Absprache mit dem Ordnungsamt konnten im Vorfeld Informationen zu den angekündigten Räumaktionen weitergegeben werden. Aus vereinzelt Erzählungen erfuhren wir, dass diese meist in guter Absprache mit den betroffenen Menschen abliefen.

2.2.8 Heidelberger Platz

Am Heidelberger Platz hielten sich in der anliegenden Parkanlage verschiedene drogenkonsumierende Personengruppen auf und Konsumspuren konnten in den Gebüsch ausfindig gemacht werden. Teilweise handelte es sich um Bewohner eines in der Nähe liegenden Wohnheims, teilweise um Personen mit problematischem Drogenkonsum. Der Ort wurde regelmäßig aufgesucht und zu den sich am Platz aufhaltenden Menschen Kontakt hergestellt.

3. Betreuung der Entsorgungsbehältnisse

Durch Konsumutensilien belastete öffentliche Plätze im Bezirk werden von Fixpunkt e. V. im Rahmen des bezirklichen Projekts seit 2015 mit speziellen Entsorgungsbehältern für Spritzen und Kanülen ausgestattet.

Die Behälter und deren umliegende Umfeld werden von Projekt-Mitarbeitenden regelmäßig kontrolliert, gewartet und gereinigt. Es erfolgt eine ausführliche Dokumentation der Tätigkeiten. Die Behälter-Standorte sowie die Wartung der Behälter können durch ein flexibles System jederzeit ausgebaut und an die veränderlichen Bedarfe durch teilweise wechselnde Konsumorte und deren Nutzungen angepasst werden.

Die Behälter-Betreuung wurde auch 2021 fortgeführt. Insgesamt 15 Behälter existierten am 31.12.2021 im Bezirk. Davon hat die Berliner Stadtreinigung fünf Behälter übernommen, 10 werden weiter durch das bezirkliche Projekt betreut.

Alle Standorte in Charlottenburg-Wilmersdorf sind mit einem umgerüsteten Batteriesammler, dem Modell „Amperinchen“ der Fa. Renner, ausgestattet. Das Modell bewährte sich dank seiner Robustheit und hat auch eine ideale Größe. Alle Behälter sind mit Informationsaufklebern versehen.

Das von der BSR 2019 initiierte Pilotprojekt mit Betreuung von fünf Behältern am Stuttgarter Platz wurde 2021 fortgesetzt. Die BSR verwendet ein betriebseigenes Design (siehe Abb. 2).



Abb. 1: Fixpunkt-Modell, Typ „Amperinchen“, seit 2019 im Bezirk eingesetzt, Abb. 2: BSR-Modell, Typ „Amperinchen“ Abb 3: BSR-Modell mit Vorhängeschloss im Grünstreifen am Stuttgarter Platz

Für 2021 war geplant, weitere Behälter in die Hände der BSR zu geben. Hierzu fanden drei Treffen mit den jeweiligen Regionalleitern der BSR im Bezirk statt. Diskutiert wurden die Aufstellung neuer Behälter an Stellen, die in der Vergangenheit durch Konsumhinterlassenschaften auffällig wurden bzw. die Überführung bestehender Behälter in Betreuung der BSR:

- CW-Süden: ein neuer Behälter sollte am Hohenzollernplatz, ein weiterer im Preußenpark installiert und in die Betreuung der BSR überführt werden.
- CW-Zentrum: Die bestehenden Behälter am Bahnhof Zoo und Savignyplatz sollten von der BSR übernommen werden.
- CW-Norden: die Behälter am Jakob-Kaiser-Platz, Jungfernheide und Richard-Wagner-Platz wurden gemeinsam besichtigt. Die Übernahme sollte geprüft werden.

Zu allen drei Regionaltreffen wurden Verabredungen getroffen.

Mit Vertretern der BSR und der bezirklichen Suchthilfeoordination Charlottenburg-Wilmersdorf gab es im Sommer ein Übergabetreffen am Bahnhof Zoo, um die Behälter an der Hertzallee und Savignyplatz in deren Betreuung zu übergeben.

Am Hohenzollernplatz, im Vorjahr noch verstärkt im Fokus, konnten nur noch verringert Handel und Konsum beobachtet werden. Dennoch fand ein Treffen mit BSR und Suchthilfeoordination zur Installation von Entsorgungsbehältern statt. Am Hohenzollernplatz sollte an einem bis dahin häufig genutzten Ort ein Behälter aufgestellt und in der Folge von der BSR betreut werden. Bisher ist dies nicht umgesetzt worden.

Die BSR deutete an, dass dies intern diskutiert werden müsse und dies Zeit in Anspruch nehmen werde. Angedacht werden sollte innerhalb der BSR, inwieweit ein spezialisiertes Team für die Betreuung aller Behälter im Bezirk zuständig und entsprechend organisiert werden sollte. Bis zum Abschluss des Berichts ist die Übergabe nicht erfolgt.

Der Behälter am Bahndamm wird nicht von der BSR übernommen werden können, da er sich auf Privatgelände der Deutschen Bahn befindet und zudem schwer erreichbar ist. Dieser Behälter wird daher von Fixpunkt weiter betreut werden.

Die Behälter in der Wilhelmsaue und im Gerhart-Hauptmann-Park stehen in Parkanlagen und könnten ggfs. vom Grünflächenamt übernommen werden. Dies muss erst geprüft werden. Solange werden auch diese Behälter vom Fixpunkt-Projekt weiter betreut werden.

Die starke Zunahme der Frequentierung am Stuttgarter Platzes und des weiteren Umfelds durch Drogenhändler und –konsument*innen und die Belastung des öffentlichen Raums durch Konsumhinterlassenschaften spiegelte sich an den Nutzungen der Entsorgungsbehälter wider. Alleine der Behälter am Bahndamm wurde insgesamt fünfmal gewechselt. Eine Quantifizierung der Problematik ist nicht möglich, da es weder von der BSR noch vom Grünflächenamt belastbare Zahlen aufgesammler oder aus den Entsorgungsbehältern entnommener Spritzen und Nadeln gibt.

Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 10 Behälterwechsel vorgenommen (2020 23x, 2019 13x, 2018 20x), davon am Stuttgarter Platz am Bahndamm alleine 5. Die BSR führt keine statistische Erhebung eingesammler Spritzen oder gewechselter Behälter am Stuttgarter Platz durch. Uns wurde jedoch eine Schätzung von weiteren 10 gewechselten Behältern für 2021 mitgeteilt.

Aktuelle Behälterstandorte (Stand: 15.03.2022)

Ld. Nr.	Behälterstandort	Installation	Datum Stilllegung	Wechsel Innenbehälter 2017	Wechsel Innenbehälter 2018	Wechsel Innenbehälter 2019	Wechsel Innenbehälter 2020	Wechsel Innenbehälter 2021
1	Stutti Grünstreifen 1	3/2016		0	1	2 (BSR)	2*+ 2 (BSR)**	2*+ 2 -3 (BSR)**
2	Stutti Grünstreifen 2	9/2015		0	1	2 (BSR)	2* + 2 (BSR)**	2*+ 2 (BSR)**
3	Stutti Grünstreifen 3	3/2016		0	1	2 (BSR)	2* + 3 (BSR)**	2*+ 2 (BSR)**
4	Stutti Grünstreifen 4	3/2016		0	1	2 (BSR)	3 (BSR)**	2*+ 2 -3 (BSR)**
5	Stutti Bahndamm	5/2018		-	3	1	1*	5*
6	Stutti West	8/2018		-	0	2 (BSR)	-	-
7	Preußenpark Baum	3/2017		3	4	2	2*	0
8	Preußenpark Kiosk	3/2017		7	6	5	3*	2*

	Olivaer Platz	3/2017	11/2017	1	-	-	-	-
9	Savigny Platz	3/2017		4	1	1	0	0
10	Richard-Wagner-Platz	3/2017		3	2	1	0	0
11	Jakob-Kaiser-Platz 1	5/2018		-	0	3	6*	2
	Jakob-Kaiser-Platz 2	5/2018	7/2018	-	0	-	-	-
12	Spichernstraße	6/2019				0	2	1
13	Wilhelmsaue	6/2019				0	-	0
14	Bhf. Zoo/Hertzallee	7/2019				0	1	0
	Bhf. Zoo/Hardenberg- straße	7/2019	3/2020			0	-	-
15	Jungfernheide/Tege- ler Weg	9/2019				0	2*	0
	Gesamt			18	20	23	23 + 10**	10 + 10

Tabelle 3: Behälterstandorte mit Aufstellung und Wechselhäufigkeit, * Behälter, die häufiger unsachgemäß geöffnet wurden, ** Behälterwechsel geschätzt durch die BSR

Einzelne Behälter im Bezirk wurden mehrfach und immer wieder unsachgemäß geöffnet, wodurch es auch zu Beschädigungen der Schlösser kam. Die BSR berichtete von keinen Beschädigungen an den Schlössern mehr seit zusätzlich Vorhängeschlösser angebracht wurden. Ein Behälter der BSR im Grünstreifen am Stuttgarter Platz wurde in Brand gesetzt. Ein Klient holte Wasser vom Mobilstandort und löschte. Die BSR wurde informiert.

Beschädigungen oder Behälteröffnungen fanden neben dem Stuttgarter Platz auch im Preußenpark statt. Im Preußenpark musste ein abgetreten er Behälter neu angebaut sowie das Schloss erneuert werden.

4. Spritzensammeltouren

Im Bezirk gibt es Plätze mit Konsumhinterlassenschaften nach Drogenkonsum in unterschiedlichen Ausprägungen. Während der Streetwork können Örtlichkeiten ausfindig gemacht werden, die von Drogenkonsum im öffentlichen Raum zeugen. Konsumutensilien in geringem Ausmaß können dabei von den bezirklichen Streetworker*innen eingesammelt werden. Dafür stehen kleine Behältnisse bereit, die in den Streetworktaschen verstaubar sind. Nicht selten finden sich aber auch Plätze mit Hinterlassenschaften, deren Ausmaß teilweise erheblich ist und wofür mit zusätzlicher Ausrüstung angerückt werden muss. Hier werden auf ehrenamtlicher Basis Sammler*innen tätig.

Auswahl von Sammler*innen

Die Auswahl der Spritzensammler erfolgt jeweils durch die Projektmitarbeitenden. Drogengebrauchende, die für die Tätigkeit in Frage kamen, sollten den Kolleg*innen bereits (länger) bekannt sein. Weitere Kriterien wie Zuverlässigkeit, längerfristige Anbindungsbereitschaft, Terminfähigkeit oder Kommunikationsmöglichkeiten (Sprache)

kommen bei der Auswahl zum Tragen. Zudem muss sich die Person ausweisen können, da vertragliche Absprachen nötig sind.

Vor dem Beginn der Tätigkeit wird jeweils ein Probedurchgang durchgeführt, so dass sich beide Seiten ein Bild der Aufgabe und Art und Weise der Durchführung machen können. Bei diesem Rundgang erfolgen erste Unterweisungen hinsichtlich etwaiger Risikosituationen. Im Anschluss erfolgen eine detaillierte Beschreibung sowie Dokumentation einer Gefahrenanalyse sowie Terminierung und Besuch einer arbeitsmedizinischen Praxis, wo nach Biostoffverordnung eine arbeitsmedizinische Vorsorge und eine ärztliche Aufklärung über potentielle Gefahren und Schutzmaßnahmen erfolgt. Es wird bei Bedarf eine Hepatitis-B-Impfung sowie eine HIV- und Hepatitis-C-Serologie angeboten. All diese Vorbereitungen sind eine Grundvoraussetzung für diese ehrenamtliche Tätigkeit.

Der Auswahl-Prozess beinhaltet bereits erste Hürden für die potentiellen Sammler. Durch zum Teil prekäre gesundheitliche Verhältnisse haben sie häufig Schwierigkeiten, Angelegenheiten wie Ämtergänge zu organisieren oder einer regelmäßigen Beschäftigung nachzugehen. Die betreuenden Projektmitarbeitenden sind gefordert und stehen unterstützend zur Seite. Im Vorfeld bzw. während einer Beschäftigung kommt es häufig zu nötigen Beratungsgesprächen oder Unterstützung bei Ämtergängen. Intensive Kontakt- und Beziehungsarbeit erleichtern in der Regel die Zusammenarbeit. In regelmäßigen Gesprächen wird versucht, Perspektiven zu eröffnen.

Für die Spritzensammler bedeutet die Anbindung an und Tätigkeit für das Projekt erste Erfahrungen seit langem mit Beschäftigung, Dazugehörigkeit, regelmäßiges Erscheinen, Tagesstruktur sowie Training von teilweise verlernten Abläufen, Aneignen von Sozialkompetenzen. Bedingt vorhandene oder verlernte Fähigkeiten wie Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Gründlichkeit können erprobt und erlernt werden. Und nicht zuletzt ermöglicht die Beschäftigung den Sammlern eine legale Einkunftsquelle.

Spritzensammel-Touren

Die Sammelrouten werden je nach Bedarf angepasst und verändert. Der Einsatz der Sammler wird im Rahmen der steuer- und abgabenbefreiten Ehrenamts-/Übungsleitungspauschale finanziell anerkannt.

Im August 2021 erfolgte eine Anpassung der Sammelrouten, da am Stuttgarter Platz eine enorm hohe Konzentration an Konsumhinterlassenschaften zu beobachten war:

Nr.	Seit wann	Route	Örtlichkeiten	Wochentag
1	Nov. 2018 (zunächst nur Stutti, seit Nov. 2019 ausgeweitet)	Stutti	Stuttgarter Platz (Grünstreifen, Stutti West, Bahndamm), Savignyplatz, Bahnhof Zoo	Dienstag
2	Juli 2019	Preußenpark	Preußenpark, Spichernstr., Hohenzollernplatz	Mittwoch
3	Sept. 2019	Nord	Jakob-Kaiser-Pl., Jungfernheide, Richard-Wagner-Platz, Mierendorffplatz	Donnerstag

4	Nov. 2019	Süd	Bundesplatz, Heidelberger Platz, Westkreuz, Messe	Zurzeit ausgesetzt
5 NEU	Aug. 2021	Stutti	Stuttgarter Platz	Freitag

Tabelle 4: Spritzensammelrouten im Bezirk

Bis zu vier Spritzensammler, bei denen es sich um szenenahe Besucher*innen des Mobilstandorts am Stuttgarter Platz handelt, sammeln im Bezirk auf vier bzw. seit August 2021 auf fünf ausgewählten Routen einmal pro Woche Konsumrückstände ein und kontrollieren ggfs. Entsorgungsbehälter.

Geplantermaßen sollten alle Routen einmal pro Wochen durch einen Sammler abgelaufen und Konsumhinterlassenschaften einsammelt werden. Entsorgungsbehälter, die auf der Strecke liegen, sollten kontrolliert und ggfs. gewechselt werden.

Dies gelang im Berichtsjahr nur teilweise. Zeichnete sich die Spritzensammlung bisher als äußerst kontinuierlich durchgeführte Tätigkeit aus, mussten 2021 insgesamt sieben Sammler ausscheiden und deren Position nachbesetzt werden. In vier Fällen wurden die Sammler inhaftiert, eine Person wurde in eine Reha-Behandlung vermittelt, eine Person wurde wegen eines Regelverstoßes nicht mehr eingesetzt und eine Person hatte kein Interesse mehr. Dadurch konnten zeitweise nur drei Routen pro Woche abgelaufen werden.

Ein Spritzensammler ist einmal pro Woche im Preußenpark unterwegs, sammelt herumliegende Spritzen ein und kontrolliert die beiden dort befindlichen Behälter.

Auffälligkeiten durch Konsumhinterlassenschaften im öffentlichen Raum gaben den Anlass, den Bahnhof Zoo und Umgebung auch weiterhin regelmäßig durch einen Spritzensammler aufsuchen zu lassen. Da der bekannte Konsumort am Schleusenweg bereits im benachbarten Bezirk Mitte liegt, gab es ein Treffen mit einem Mitarbeiter des Fixpunkt-Entsorgungsprojekts im Bezirk Mitte. Das Mitte-Entsorgungsprojekt kümmert sich nun bezüglich einer möglichen Aufstellung eines Behälters am Schleusenweg und wird den Ort bei Bedarf regelmäßig aufsuchen.

Aufgrund vermehrter Spritzenfunde wurde der Heidelberger Platz in eine Sammelroute eines Spritzensammlers integriert.

Der Bahnhof Jungfernheide und Umgebung lag weiterhin auf der Sammelroute eines Spritzensammlers. Der Konsumort samt Entsorgungsbehälter wurde regelmäßig einmal pro Woche aufgesucht und kontrolliert. Spritzenfunde haben sich im Vergleich zum Vorjahr halbiert.

Der Stuttgarter Platz wurde trotz Reinigung durch die BSR weiterhin durch Spritzensammler des Projekts regelmäßig abgelaufen und es wurden Konsumhinterlassenschaften eingesammelt.

Ein Fixpunkt-Spritzensammler lief auf seiner Sammelroute auch weiterhin den Bahndamm entlang der Gervinusstraße, den Grünstreifen am Stuttgarter Platz sowie den Abschnitt zum Windscheidkiez (Stutti-West) ab. Ab Sommer nahmen die Konsumhinterlassenschaften in einem sehr hohen Maße zu, so dass ein weiterer Sammler an einem zweiten Tag in der Woche den Stuttgarter Platz ablief, um Spritzen einzusammeln. Die BSR reinigt den Platz regelmäßig und betreut die Entsorgungs-Behälter dort

seit Juli 2019. Die Anzahl eingesammelter Spritzen und die Häufigkeit der Behälterwechsel durch die BSR ist uns nicht bekannt. Uns erreichte dazu nur eine Schätzung (siehe Kapitel 3. Spritzenentsorgung im öffentlichen Raum).

Wie bereits in den Vorjahren wurden auch im Berichtsjahr die gesammelten Teile unterschieden nach Relevanz des Infektionsrisikos. Kanülen ohne Kappe bergen das höchste Verletzungs- und demnach Infektionsrisiko für unbeteiligte Personen, die z. B. beim Betreten eines Beetes zufällig auf eine Kanüle treten oder diese bei der Abfallbeseitigung mit den Händen berühren. Knapp 2.200 Nadeln ohne Kappe von insgesamt knapp 11.000 Spritzen und Nadeln wurden 2021 während der Streetwork sowie durch die Spritzensammler des bezirklichen Projekts eingesammelt und entsorgt, wodurch das allgemeine Verletzungsrisiko insbesondere für Mitarbeiter*innen, die in der Abfallentsorgung oder Grünpflege tätig sind, gesenkt werden konnte.

Im Vergleich zum Vorjahr wurden insgesamt weniger Konsumutensilien vom bezirklichen Projekt eingesammelt, wenn auch die Summe von über 10.000 Spritzenteilen immer noch als sehr hoch zu betrachten ist. Vor allem am Stuttgarter Platz haben Spritzenfunde zugenommen. Auffällig ist die Konzentration der Konsumhinterlassenschaften im Bezirk auf den „Stutti“ und Umgebung. Im Vorjahr noch sehr hoch frequentierte Konsumorte im Preußenpark und Jakob-Kaiser-Platz wurden deutlich weniger aufgesucht.

Die Fundorte sind größtenteils im Umfeld von U- und S-Bahnhöfen angesiedelt. Neben dem Stuttgarter Platz haben sich die Sammlungen auf Jakob-Kaiser-Platz, Preußenpark, Richard-Wagner-Platz, Jungfernheide, Zoologischer Garten und Spichernstraße konzentriert.

Im Herbst kam ein weiterer Konsumort am Mierendorffplatz hinzu. Der Ort wird weiter beobachtet und ggfs. mit einem Behälter ausgestattet. Der Lietzenseepark ist als neuer Konsumort ausfindig gemacht worden und wird ebenfalls weiter beobachtet.

Der Behälter an der Wilhelmsaue blieb nach seiner Aufstellung sehr unauffällig. Geprüft werden soll, ob dieser Behälter in die Betreuung der BSR übergehen kann.

Mit der Anzahl der gesammelten Spritzen und Kanülen während der Streetwork sowie Zahlenangaben des Grünflächenamts ließ sich bisher ein sehr guter Überblick gewinnen. Das Grünflächenamt lieferte Zahlen jedoch nur bis 2018. Somit haben die Sammelzahlen nur bedingt Aussagekraft. Für verlässliche Zahlen müsste zudem auch die BSR mit einbezogen werden, die verstärkt am Stuttgarter Platz reinigt. Die BSR konnte bisher nicht für die Erhebung der eingesammelten Spritzen gewonnen werden. Damit kann die Statistik allenfalls die Mindestzahl hinterlassener Spritzutensilien darstellen.

Der Überblick hinsichtlich belasteter Orte im Bezirk - soweit dokumentiert:

	2017	2018	2019	2020	2021
Stuttgarter Platz	3.000	3.703	1.738	3.890	7.577
Jakob-Kaiser-Platz	490	422	231	3.173	911
Preußenpark	1.850	2.151	634	3.795	585
Richard-Wagner-Platz	510	628	88	606	438
Jungfernheide	150	87	322	745	379
Zoologischer Garten	160	324	127	521	265
Spichernstraße	-	252	257	195	239
Mierendorffplatz	-	-	-	-	146
Heidelberger Platz	-	-	22	226	128
Lietzenseepark	-	-	-	-	74
Hohenzollernplatz	-	-	-	161	53
Westkreuz	-	-	-	-	48
Bundesplatz	50	14	22	43	25
ICC/Messe Nord	-	-	-	57	5
Savignyplatz	440	474	-	5	2
Wilhelmsaue	250	308	-	10	-
Andere Orte (seit 2020 ohne Relevanz)	1.230	1.627	22	-	-
Gesamt	8.300	10.077	3.478	13.384	10.875

Tabelle 5: Sammelorte mit Anzahl gefundener Spritzen und Kanülen im Bezirk 2017-2021

Dennoch lässt sich aufgrund dieser Auflistung eine Tendenz ausmachen und bewerten. Auch ohne die zusätzlich erhobenen Zahlen durch Grünflächenamt und BSR ist die weiterhin hohe Zahl an Spritzenfunden beachtenswert. Besonders belastete Orte lassen sich herauslesen. Besonders sind hier der Stuttgarter Platz zu nennen, wo sich die Belastung konzentrierte.

5. Exkurs: Weitere Fixpunkt-Angebote im Bezirk

5.1. Kontakt- und Beratungsmobil



Der Standort Lewishamstraße/Stuttgarter Platz wird kontinuierlich an fünf Tagen pro Woche mit dem Kontakt- und Beratungsmobil und dem Drogenkonsummobil angefahren. Der jetzige Standort hat sich bewährt.

Trotz Corona-Pandemie konnte der Betrieb durchgehend aufrecht erhalten bleiben. Dennoch gab es auch am Mobilstandort in Charlottenburg deutliche Auswirkungen. Angebotsreduzierungen mussten erfolgen, um Besucher*innen und Mitarbeitende zu schützen.

Abb 7: Fixpunkt-Mobile am Gehweg Lewishamstraße, Ecke Stuttgarter Platz

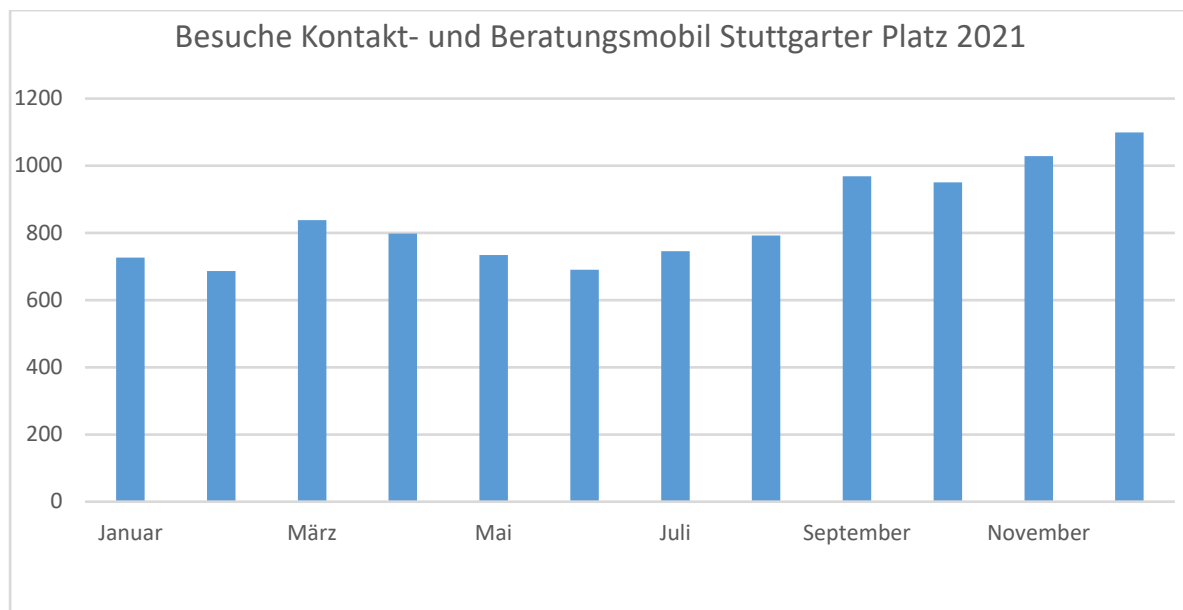
Im Kontakt- und Beratungsmobil war Corona- bedingt weiterhin nur für Mitarbeitende der Aufenthalt möglich. Konsumutensilienvergabe fand durch das Fenster statt. Vor dem Fenster wurden Abstandshalterungen aufgestellt. An beiden Mobilien wurden Aushänge angebracht zu den aktualisierten Maßnahmen (Abstandsregelung, don't share, Hygienemaßnahmen u.a.).

Die Besuchszahlen haben sich im Vergleich zum Vorjahr nochmal deutlich erhöht.

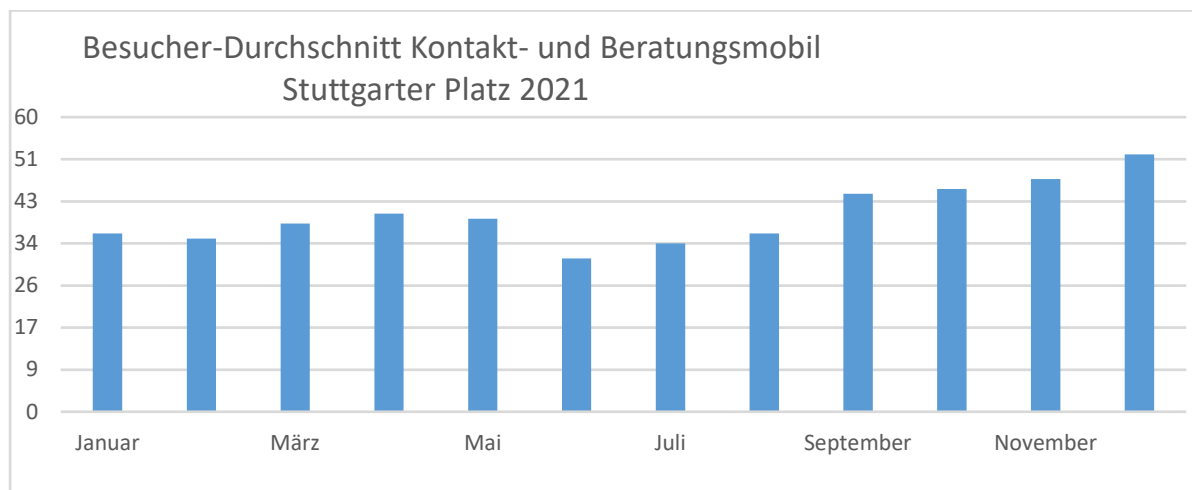
	2017	2018	2019	2020	2021
Anzahl der Einsätze	227	246	249	237	253
Besuche	5.000	6.537	5.998	8.376	10.114
davon männlich	4.439	5.701	5.459	7.645	9.057
davon weiblich	561	836	538	731	1.056
davon andere	0	0	1	0	2
Beratungsgespräche	328	366	574	710	624
davon männlich:	258	282	502	622	521
davon weiblich:	70	84	71	88	101
davon transgender:	0	0	1	0	2
Kooperationen/Vermittlungen während der Beratung	97	133	100	209	160

Tabelle 6: Gesamtüberblick des Kontakt- und Beratungsmobils 2016 – 2021

Die Anzahl der Beratungsgespräche und der Vermittlungen ist im Vergleich zum ersten Pandemiejahr trotz steigender Besuchszahlen wieder gesunken, die Statistik zeigt aber immer noch hohe Werte im Vergleich zu den Vorpandemiejahren auf.



Grafik 1: Monatliche Besuchszahlen am Kontakt- und Beratungsmobil am Stuttgarter Platz 2021



Grafik 2: Monatliche Tagesdurchschnittswerte der Besuche 2021

Auch 2021 zeigte sich bei der Nachbarschaft ein reges Informationsbedürfnis hinsichtlich der Mobile und ihrer Angebote. Der meist anfänglich fragenden Zurückhaltung der Passanten und Anwohner*innen konnte mit einem Informations-Aufsteller, Flyer für Anwohner*innen und geduldigen Gesprächen begegnet werden. In den meisten Situationen gelang es, den Gesprächspartner*innen ein differenziertes Bild der Problematik zu vermitteln, Ziele und Inhalte der Fixpunkt-Angebote nahezubringen und dabei meist eine Akzeptanz für die Arbeit zu erzielen. Neben Kritik gab es überwiegend wohlwollende Bekenntnisse zum Projekt.

Polizeieinsätze hatten weiterhin allgemeine Auswirkungen auf das Aufkommen der Zielgruppe an den Mobilien. Für die jeweiligen Besucher*innen am Standort wirkte sich die polizeiliche Anwesenheit im Umfeld nicht unmittelbar bedrohend aus. Für den Zugang zu den Mobilien allgemein kann aber jedoch deutlich ein grundsätzlicher Zusammenhang erkannt werden, wenn Polizeieinsätze im Umfeld stattfinden und Besucherzahlen ausbleiben.

Der Standort ist geprägt durch einen hohen Anteil Drogenkonsumierender mit migrantischem, zumeist osteuropäischem Hintergrund. Für diese Personengruppe bestanden

auch 2021 besondere Probleme, die für die Arbeit mit dieser Gruppierung typisch sind, und zwar insbesondere die Sprachhürde sowie riskante Konsumtechniken und fehlendes Wissen zum Thema Safer Use, ein Körperbewusstsein, das sich von dem der in Deutschland aufgewachsenen Menschen deutlich unterscheidet, sowie durch Traumata bedingte psychische Instabilität. Für eine neue Gruppierung von Georgiern am Stuttgarter Platz stand die Ansprache und Vermittlung zum Angebot des Kontakt- und Beratungsmobils sowie des Drogenkonsummobils im Vordergrund. Die Mitarbeitenden und waren hier 2021 zusätzlich gefordert und die Mitarbeitenden mit den relevanten Sprachkenntnissen (Russisch, Lettisch, Georgisch) waren besonders gefragt.

Eine weitere besondere Herausforderung lag neben der Einhaltung allgemeiner Hygieneregeln zum Infektionsschutz bezüglich Corona bei der Motivierung der Besucher*innen, für eine Covid-19-Impfung. Niedrigschwellig zugängliche Impfangebote im Bezirk bzw. in niedrigschwelligen Anlaufstellen der Wohnungslosenhilfe, die auch für Menschen ohne Papiere zugänglich sind, wurden regelmäßig bekannt gegeben. Wie in der „Normalbevölkerung“ wurde diese aber nur zum Teil genutzt.

In den Sommermonaten wurde wie in den Vorjahren mit niedrigschwelligen Aktionen am Mobilstandort die Aufmerksamkeit auf Fixpunkt-Themen zu Safer-Use und Harm Reduction gelenkt.

Das Mobile Drogenkonsumraum-Team beteiligte sich an der Durchführung der Pilotstudie "DRUCK 2.0., Drogen und chronische Infektionskrankheiten" des Robert Koch-Instituts (RKI). Ziel der Studie ist die Evaluation der Infektionsprävalenz und der Machbarkeit der Etablierung eines Monitoringsystems betreffend Blut und sexuell übertragbarer Infektionen bei Menschen, die Drogen injizieren. Dafür kooperierte das RKI mit Substitutionspraxen und niedrigschwelligen Drogenhilfeeinrichtungen wie Fixpunkt e.V.. Nach einer Schulung zur Hepatitis- und HIV-Testberatung und Schnelltestdurchführung sowie Vorbereitungstreffen mit dem RKI führten Mitarbeiter*innen die Studie im Juli 2021 unter anderem an den Mobil-Standorten Schöneberg und Stuttgarter Platz mit 20 Teilnehmenden an beiden Standorten durch. Teilnehmende, die im Rahmen der Studie ein reaktives Schnelltestergebnis erhielten, erhielten das Angebot eines Bestätigungstests (mit Blutabnahme). Dies traf in einem Falle am Stuttgarter Platz zu.

5.2 Drogenkonsummobil

Im Folgenden wird ein Überblick über die Nutzung des Drogenkonsummobils des Fixpunkt e.V., welches im Rahmen des IGP-geförderten Projekts „Mobiles Drogenkonsumraum-Team/Drogenkonsummobil“ betrieben wird, gegeben.

Generell stehen zwei Konsumplätze für den intravenösen und nasalen Konsum und auch zwei Konsumplätze für den inhalativen Konsum zur Verfügung.

Das Angebot konnte über das Jahr jeweils von Montag bis Freitag von 14.00 bis 18.00 Uhr vorgehalten werden.

Im Konsummobil mussten weiterhin Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie umgesetzt werden, so dass nur bei gleichzeitigem intravenösem Konsum vier Plätze

zur Verfügung standen. Bei inhalativem Konsumwunsch konnte die sogenannte „Raucherkabine“ nur von einer Person genutzt werden, da beim Rauchen das Tragen einer Maske nicht möglich ist.

Im Vergleich zu den Vorjahren ist die Inanspruchnahme des Konsummobils insgesamt durch die Angebotseinschränkungen gesunken. Mit den Corona-bedingten Einschränkungen seit März 2020 fielen auch die Nutzungszahlen im Konsummobil geringer aus. Seit Herbst 2021 steigen die Nutzungen wieder, seit am Stuttgarter Platz verstärkt drogengebrauchende Menschen frequentieren und teilweise dort „auf der Straße“ leben. Auffallend ist der steigende Trend bei inhalativem und nasalen Konsum gegenüber intravenöser Konsumart. Besonders der fehlende zweite „Rauchplatz“ ist vor diesem Hintergrund schmerzlich.

	2017	2018	2019	2020	2021
Einsätze	180	242	245	237	246
Nutzer*innen	138	154	136	143	151
Neuverträge mit Nutzer*innen	40	54	44	44	58
Konsumvorgänge	1.517	2.394	2.389	1.874	1.808
intravenöser Konsum			2.211	1.588	1.406
inhalativer Konsum (möglich seit August 2019)	-	-	141	252	348
nasaler Konsum	-	-	37	34	54
Konsumierte Substanzen					
Heroin	570	602	643	571	645
Kokain	94	206	199	101	185
Heroin/Kokain „Cocktail“	851	1.584	1.481	1.155	915
Crack	-	1	50	46	54
Amphetamine	-	1	4	-	2
Sonstiges	2	-	12	1	7
Drogennotfälle	1	4	4	3	4
Hausverbote	10	24	5	4	11
Abweisungen	43 davon 11 wegen fehlendem Konsumplatz	54 davon 8 wegen fehlendem Konsumplatz	61 davon 12 wegen fehlendem Konsumplatz	96 davon 28 wegen fehlendem Konsumplatz	58 davon 27 wegen fehlendem Konsumplatz
Medizinische Behandlungen	96	268	168	239	356
Medizinische Beratungen	94	135	173	254	407

Tabelle 7: Gesamtübersicht Drogenkonsummobil 2017-2021

Im zweiten COVID-Pandemiejahr war weiterhin der fehlende zweite „Rauchplatz“ spürbar. Zwar gingen die Abweisungen insgesamt zurück, aber die aufgrund fehlendem Konsumplatz blieb ähnlich hoch wie im ersten Jahr der Pandemie. Weiterhin konnte

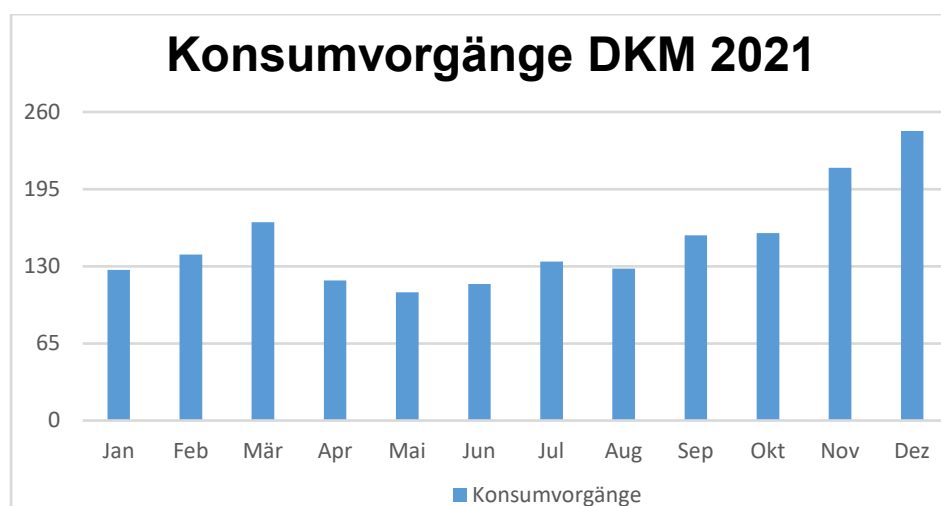
nur ein Rauchplatz angeboten werden. Dennoch ist ein Anstieg des Crack-Konsums zu beobachten. Für intravenösen Konsum standen vier Plätze zur Verfügung.

Eine weitere Auffälligkeit bezieht sich auf die erhöhten Bedarfe hinsichtlich medizinischer Behandlung und Beratung, was auf die zunehmende prekäre Situation der Nutzer*innen zurückzuführen ist.

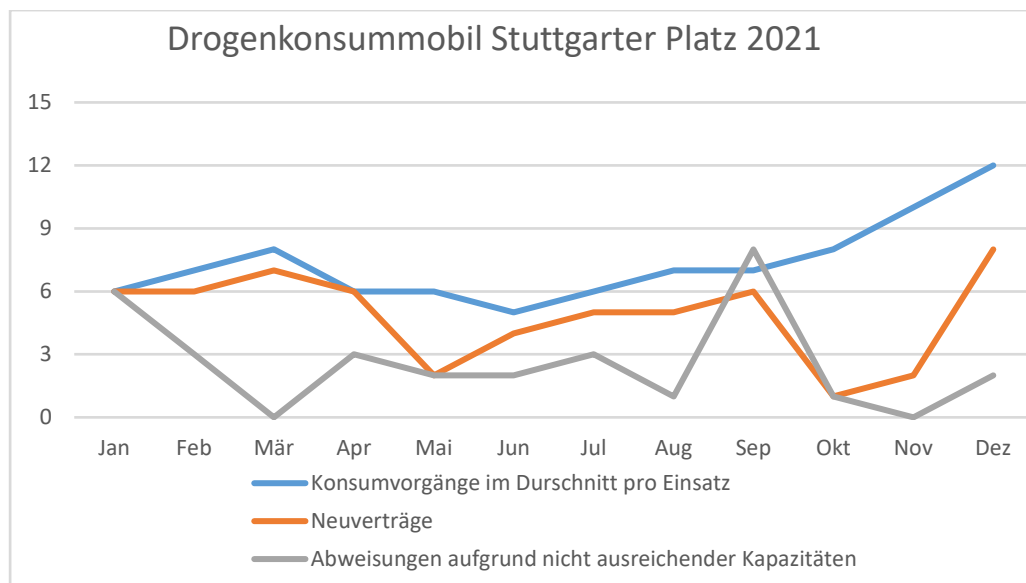
Im Januar 2021 wurde erstmalig seit dem Jahr 2003 die Berliner Rechtsverordnung „Drogenkonsumräume“ geändert, nachdem über lang Jahre hinweg die Behörde von Fixpunkt e. V. immer wieder auf die Dringlichkeit und Notwendigkeit von Aktualisierungen und Änderungen hingewiesen wurde. Es konnte dadurch eine Erweiterung der Zielgruppe umgesetzt werden. Substituierte, häufig in der Anfangsphase der ärztlichen Versorgung, haben immer wieder auch Beikonsum nicht-ärztlich verordneter Substanzen. Gerade die Belastung für den Organismus durch Mischkonsum macht es unter Gesichtspunkten des harm reduction besonders bedeutend, dass diese Gruppe der Drogengebrauchenden auch von der Nutzung von Konsumräumen profitieren kann. Mit Änderung der Rechtsverordnung mussten Substituierte im Konsummobil fortan nicht mehr abgewiesen werden.

Bei circa der Hälfte der Abweisungen konnte kein Platz angeboten werden, da die Kapazitäten nicht ausreichend waren (Corona bedingte Angebotsreduzierung), bei einem Fünftel reichte die Angebotszeit nicht aus (10 kamen zu früh oder zu spät), 10 wollten keinen Vertrag unterzeichnen bzw. hatten keine Zeit dafür, 6 kamen mit aufgezogener Spritze (Substanz vermutlich außerhalb der Einrichtung mit anderer Person geteilt), einer konnte aufgrund Hausverbotsregelung nicht zugelassen werden, einer konnte sich selbst nicht spritzen, weitere 2 waren vor Änderung der RVO substituiert.

Alle vier Drogennotfälle ereigneten sich im Konsummobil, im Jahr 2021 wurden die Kolleg*innen zu keinen weiteren Notfällen im Umfeld hinzugeholt.



Grafik 3: Monatliche Anzahl der Drogenkonsumvorgänge im Drogenkonsummobil am Stuttgarter Platz 2021



Grafik 4: Monatliche durchschnittliche Anzahl der Konsumvorgänge, der Abweisungen aufgrund nicht ausreichender Kapazitäten sowie der Neuverträge im Drogenkonsummobil am Stuttgarter Platz 2021

Das Angebot des Drogennotfalltrainings mit Naloxon-Verschreibung konnte nach pandemiebedingter Auszeit im Jahr 2021 wieder am Standort Stuttgarter Platz aufgenommen werden. In Kurzinterventionen wurden Drogengebrauchende geschult und wurde im Anschluss Naloxon verschrieben.

Bei fünf Terminen wurden 19 Trainings (zwischen einem und 9 Trainings pro Termin) durchgeführt und es erfolgten 12 Naloxon-Verschreibungen. Hier handelte es sich um 6 erstmalige Verschreibungen und 6 Folgeverschreibungen, wobei in 5 Fällen das Naloxon zum Einsatz kam und in einem Fall ein Ersatz nach Verlust benötigt wurde.

5.3 Mobilix – Test it

Das Hepatitis- und HIV-Testangebot wurde 2021 fortgeführt. Hierfür kam ein drittes Fahrzeug zum Einsatz, in welchem die Tests und Beratungen durchgeführt wurden. Über das Jahr fand das Angebot zunächst unregelmäßig, aber ab Mitte November dann regelmäßig statt. Am Standort erfolgten an 10 Testtagen 25 Kontakte mit 8 HIV-Schnelltests (davon einer reaktiv) und 6 HCV-Schnelltests (davon vier reaktiv). Bei reaktiven Testergebnissen wurden Blutabnahmen für Bestätigungstests durchgeführt und Zugänge zur medizinischen Behandlung organisiert.

5.4 Präventionsautomaten

Der Präventionsautomat am Stuttgarter Platz, den Fixpunkt e.V. als gemeinnützigen Zweckbetrieb unterhält, wurde im Vergleich zum Vorjahr ähnlich stark genutzt.

	2017	2018	2019	2020	2021
Stuttgarter Platz	5.120,00	5.852,50	5520,00	7.024,50	6.796,50
Bahnhof Zoo	1.532,00	1.372,00	1.500,00	1.019,00	1.040,50
Jungfernheide	1.566,50	1.078,50	2.354,50	2.044,00	1.178,00

Tabelle 8: Umsatzzahlen der Präventionsautomaten im Bezirk 2017-2021

Der am Bahnhof Zoo befindliche Präventionsautomat hat sein niedriges Niveau gehalten. Der dritte Automat im Bezirk am S-Bahnhof Jungfernheide hat einen deutlichen Umsatzrückgang erfahren.

6. Kooperation, Gremien, Öffentlichkeitsarbeit

Im Berichtsjahr 2021 konnte die Zusammenarbeit mit anderen Trägern Pandemie-bezogen angepasst fortgesetzt werden. Im Vorjahr mussten Kooperationen und Treffen aufgrund der pandemischen Situation reduziert werden bzw. konnten nicht stattfinden. Die technischen Voraussetzungen waren mittlerweile bei Fixpunkt sowie bei den Partnern gegeben, so dass je nach Lage auf Treffen in Präsenz sowie Telefon- oder Videokonferenzen zurückgegriffen werden konnte, um die nötigen Absprachen treffen zu können.

Die Kooperationstreffen des Bezirksamts Charlottenburg-Wilmersdorf, vertreten durch den neuen bezirklichen Suchthilfe Koordinator, mit Fixpunkt e.V., vertreten durch die Geschäftsführung und die Koordination des bezirklichen Projekts der „Aufsuchenden Drogenhilfe in Charlottenburg-Wilmersdorf“, wurden teilweise in Präsenz, teilweise per Telefon oder Videokonferenz durchgeführt. Entwicklungen und Veränderungen in der bezirklichen Situation und der Straßensozialarbeit und der Spritzenentsorgung, aber auch der Arbeit des Drogenkonsum- und Kontakt- und Beratungsmobils wurden besprochen und weitere Arbeitsschritte abgestimmt.

Der koordinierende Sozialarbeiter des Projekts „Aufsuchenden Drogenhilfe in Charlottenburg-Wilmersdorf“ arbeiteten weiterhin regelmäßig in dem Arbeitskreis des AK City-Bahnhöfe mit. Die Treffen fanden teilweise in Präsenz-Sitzungen, allerdings unter begrenzter Teilnehmerzahl und Hygieneauflagen, und teilweise online statt.

Mit allen Drogenhilfeeinrichtungen, die in der Suchthilfe Region West (Charlottenburg-Wilmersdorf-Spandau) tätig sind, wurden die Kooperationsbeziehungen gepflegt. Der koordinierende Sozialarbeiter nahm an den monatlichen Treffen des Regionalen Suchthilfedienstes der Suchthilfe Region Charlottenburg-Wilmersdorf-Spandau teil. Die Treffen fanden in Präsenz sowie als Telefon- und online-Konferenzen statt. Ein Treffen wurde beim Polizeiabschnitt 24 in Präsenz organisiert, wo deren Arbeit vorgestellt wurde.

Lisa Paus, MdB für die Bündnis-Grünen im Bundestag, besuchte den Mobil-Standort Stuttgarter Platz im September. Themen waren neben den bezirklichen und landesbezogenen Aufgaben auch Anliegen zur Politik und Gesetzgebung an die Bundesebene, die auf die lokalen Verhältnisse Auswirkungen haben.

Mit den am Bahnhof Zoo aktiven Mitarbeiter*innen der Straßensozialarbeit vom Brennpunkt-Team des Gangway e.V. pflegten die Mitarbeiter*innen der Straßensozialarbeit auch in 2021 einen regelmäßigen Austausch. Kolleg*innen vom Gangway-Team besuchten in unregelmäßigen Abständen den Busstandort am Stuttgarter Platz. Am Bahnhof Zoo kam es zu Treffen und Austausch während der Streetwork-Einsätze.

Mit der Drogenberatungsstelle LogIn fand neben regelmäßigem Austausch auf Teamleitungsebene ein online durchgeführtes Teamtreffen statt. Eine Kollegin aus der Beratungsstelle kam ab Herbst 2021 für die niedrigschwellige Beratung zum Standort

Stuttgarter Platz. Zunächst zweimal monatlich angeboten, soll die Beratungstätigkeit an den Mobilen im Folgejahr ausgeweitet werden.

Mit der Mobilen Einzelfallhilfe (MEH) der Berliner Stadtmission fand im Mai ein Teamtreffen unter Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln in Präsenz statt. Ziel war ein gegenseitiges Kennenlernen. Es wurden Absprachen zur Arbeitsweise getroffen und Schnittmengen bezüglich der Zielgruppen identifiziert.

Im September fand ein Treffen mit dem Teamleiter der Parkläufer vom Preußenpark und Lietzenseepark zur Verständigung der Arbeitsweisen sowie zu neuen Konsumplätzen im Lietzenseepark statt.

Im Rahmen des Bürgerbeteiligungsverfahrens zur Umgestaltung des Preußenparks fand im April ein Fachgespräch mit Vertreterinnen und Vertretern zentraler Nutzengruppen des Parks, relevanten Akteur*innen und den beteiligten Ämtern statt. Perspektiven und Interessen einzelner Akteure sollten vertieft erfasst werden. Der leitende Sozialarbeiter nahm an dem online-Treffen teil um die Bedeutung von Rückzugsflächen für Drogengebrauchende bzw. mögliche Folgen der Nicht-Berücksichtigung zu thematisieren. Im nächsten Beteiligungsschritt fand im Juni dazu eine Informationsveranstaltung im Rahmen einer öffentlichen Bürgerversammlung zum aktuellen Planungsstand, den geplanten Maßnahmen und der Bauabschnitte statt.

Während der Streetwork besuchten die Kolleg*innen verschiedene Einrichtungen, tauschten sich zu den aktuellen Entwicklungen auf der Straße und in den Einrichtungen aus und hinterließen Informationsmaterial. Insgesamt kam es während der Straßensozialarbeit im Bezirk zu 68 Gemeinwesenkontakten. Kooperierenden Austausch gab es mit den Psychologinnen der Stadtmission im Zentrum am Zoo (März), dem Notdienst (Mai), der Stern-Apotheke in der Kantstraße (Juni) sowie den Frostschutzengeln (Oktober).

Mehrere Gespräche gab es am Stuttgarter Platz mit Mitarbeiter*innen von benachbarten Gewerben und Anwohner*innen sowie Beteiligten der Bürgerinitiative vom Stuttgarter Platz zu den Themen Fahrradparkhaus, Mobil- und Alternativstandort, Umgang mit obdachlosen Menschen, belastete Orte im Bezirk sowie Drogenkonsum im öffentlichen Raum.

Die BSR kooperierte mit dem bezirklichen Projekt zum Ausbau des Pilotprojektes zur Entsorgung von Konsummüll im öffentlichen Raum. Für weitere Umsetzungen und zwecks konkreter Absprachen erfolgten drei Treffen vor Ort mit den jeweiligen Regionalleitern der BSR, der Suchthilfekoordination sowie einem Fixpunkt-Vertreter.

Am Fixpunkt-Mobil-Standort Stuttgarter Platz wurden Drogengebraucher*innen mittels Gesprächen und Aktionen mit Veranschaulichungen über die Ziele der Installation der Spritzen-Entsorgungsbehälter und zu den Standorten informiert und zur adäquaten Nutzung motiviert. Zur besseren Veranschaulichung wurde ein angefertigtes Plakat vor den Mobilen am Stuttgarter Platz eingesetzt., das auf einer Info-Tafel am Bus stets bei den vor Ort Einsätzen präsentiert wurde (s. Abb. 4).

Zudem wurde der Flyer „Spritzenentsorgung in Berlin – Charlottenburg-Wilmersdorf“ mit der Beschreibung des Projekts und einem Lageplan entwickelt (s. Abb. 5 und 6).

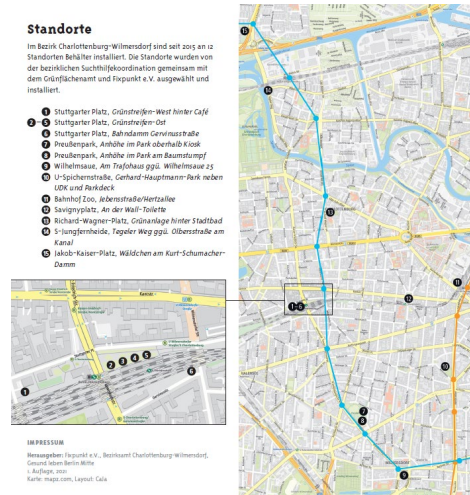
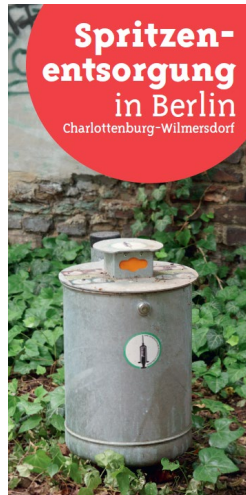


Abb. 4: Plakat zur Darstellung der Standorte mit Entsorgungsbehältern; Abb. 5: Entsorgungsflyer; Abb. 6 Entsorgungsflyer mit Karte der Behälterstandorte

Bei der Neugestaltung der Umsicht-Vorsicht-Broschüre des Fixpunkt e. V. zum sicheren Umgang mit Konsumhinterlassenschaften im öffentlichen Raum sowie Fragen zu Drogengebrauchenden beteiligte sich der leitende Sozialarbeiter in online-Treffen mit der Fixpunkt-Geschäftsführung und einem Grafiker. In der Broschüre wurde u.a. der Stuttgarter Platz als Hintergrundschabild mit Wiedererkennungseffekten zur Straßensozialarbeit, dem Entsorgungsprojekt sowie den Fixpunkt-Mobilen verarbeitet. (s. Abb. 7-9).

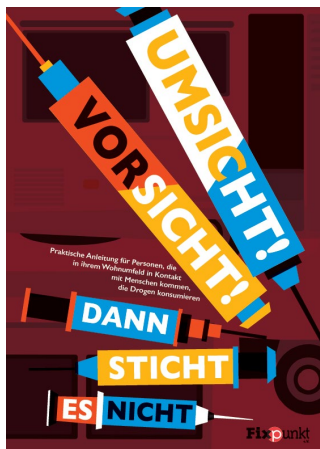


Abb. 7: Broschüre Umsicht Vorsicht; Abb. 8: Broschüre mit Stuttgarter Platz; Abb. 9: Broschüre mit Beschreibung zum Umgang bei Spritzenfunden

Verschiedene Interviews wurden mit dem leitenden Sozialarbeiter geführt. Ein Interview fand mit einem Polizeibeamten des Abschnitts 24 zu einem im Rahmen seines Fernstudiengangs zu schreibenden Berichts zu Chancen und Risiken eines kommunalen Präventionsprojekts statt. Ein weiteres Interview fand mit einem Journalisten der Süddeutschen Zeitung zu Drogenkonsum in der Pandemie statt. Eine Studienreise dreier Wiener Studentinnen musste ausfallen, weshalb sie ein Interview zu Suchthintergrund und Betreuungsmöglichkeiten in Berlin im online-Format durchführten.

Die im Winter gestartete Kooperation mit einem Kältehilfeprojekt mit der „Feministischen Alternativen Jugendorganisation Charlottenburg“ (FAJOG) wurde fortgesetzt. Die Jugendorganisation organisierte Essensausgaben am Standort der Mobile am

Stuttgarter Platz. Ab Frühjahr bis Herbst 2021 konnten Besucher*innen zweimal monatlich mit warmen Mahlzeiten versorgt werden.

7. Qualitätssicherung, Konzeptentwicklung

Zu den allgemeinen Maßnahmen der Qualitätssicherung werden insbesondere Teamsitzungen, Supervision, Fortbildung, die Evaluation und Dokumentation der Arbeit und die praktische wie konzeptionelle Weiterentwicklung der Projektarbeit gezählt. Die Qualitätssicherung zählt zu den wesentlichen Aufgaben aller Fixpunkt-Mitarbeiter*innen und ist Bestandteil der Stellenbeschreibungen.

Die trägerinternen Fortbildungen wurden im Jahr 2021 fortgesetzt und bedarfsorientiert um teamspezifische Fortbildungen erweitert. Die Projektmitarbeiter*innen nahmen an Schulungen zu folgenden Themen teil: Arbeitssicherheit, Datenschutz, Erste Hilfe im Drogennotfall, Suchthilfesystem Berlin, Hepatitis ABC, Hygiene, Brandschutz, Safer Use.

Eine Projektmitarbeiterin besuchte eine Fortbildung zur „Anleitung und Begleitung von Praktikant*innen im Praxisfeld Soziale Arbeit“ an der ASH sowie eine Schulung zur Durchführung der DRUCK-Studie zu Schnelltestberatung und -durchführung bei der DAH. Eine weitere Mitarbeiterin bildete sich zu „Beratung und Betreuung Drogen gebrauchender Menschen“ sowie zu „Motivierende Gesprächsführung“ bei der DAH fort. Die Projektmitarbeiter*innen nahmen gemeinsam mit dem Mobilen Drogenkonsumraum-Team, Standort Stuttgarter Platz, Teamsupervision in Anspruch. Aufgrund der Hygiene- und Abstandsvorschriften wurden die Sitzungen nur im Frühjahr/Sommer in Präsenz durchgeführt.

Weiterhin liefen Gespräche zu einer Machbarkeitsstudie zur Planung eines Fahrradparkhauses mit einer Fläche für Fixpunkt e.V. zum Betrieb einer Kontaktstelle mit Drogenkonsumraum. Dies wird sowohl vom Bezirksamt als auch von der für Gesundheit zuständigen Senatsverwaltung unterstützt. Im Berichtszeitraum wurden hierfür konkrete Schritte im Bezirksamt für eine Realisierung unternommen.

8. Personal und Infrastruktur

Für das Jahr 2021 standen dem Projekt jahresdurchschnittlich 65% RAZ Sozialarbeit-Fachkraft-Personalstellen zur Verfügung, die auf drei Personen verteilt wurden. Darin enthalten sind Leitungsanteile von 10% RAZ. Ergänzt wurden diese durch jahresdurchschnittlich 77,5% RAZ für pädagogische Sprachmittlung und Spritzenentsorgung. Mit 10% RAZ wird die Buchhaltung und Personalverwaltung für das Projekt erledigt. Auf Honorarbasis erfolgt die statistische Auswertung.

2021 waren zehn Personen als Spritzensammler tätig, die auf Honorarbasis eine steuer- und abgabenfreie Aufwandsentschädigung erhielten.

Im Laufe des Jahres wurde eine Praktikantin ausgebildet, ein zweiter Praktikant begann seine Praxiszeit im Herbst.

Ausgangspunkt für die Streetwork sind weiterhin die Büro-, Geschäfts- und Lager Räume in der Ohlauer Straße (ehemalige Gerhart-Hauptmann-Schule).

Sachbericht 2021: Aufsuchende Drogenhilfe in Charlottenburg-Wilmersdorf, Fixpunkt e. V.

9. Perspektive

Dem Projekt werden für 2022 voraussichtlich bezirkliche Zuwendungen in unveränderter Höhe zur Verfügung stehen und weiterhin für die aufsuchende Straßensozialarbeit, die Spritzenentsorgung und als flankierendes Angebot für die Fixpunkt-Mobile am Stuttgarter Platz verwendet.

Teilweise zeitgleich zur Mobil-Präsenz am Stuttgarter Platz wird Streetwork im weiteren Umfeld stattfinden, um drogengebrauchende Menschen, die sich im öffentlichen Raum des Bezirks aufhalten, auf die Angebote am Stuttgarter Platz orientieren zu können. Die Straßensozialarbeit findet im gesamten Bezirksgebiet zu flexibel ausgerichteten Einsatztagen und -zeiten statt.

An dem Vorhaben, eine Kontaktstelle mit integriertem Drogenkonsumraum in Charlottenburg-Wilmersdorf zu realisieren, wird auch in 2022 festgehalten. Die nächsten Schritte nach dem Bebauungsplanverfahren soll 2022 vorangetrieben werden. Alternativmöglichkeiten sowie Überbrückungsmöglichkeiten am Stuttgarter Platz werden eruiert.

Das bezirkliche Projekt der Aufsuchenden Drogenhilfe soll dann in einer neu errichteten Kontaktstelle angesiedelt werden.

Das mobile Angebot könnte als Überbrückung zur geplanten Kontaktstelle vom derzeitigen Standort auf dem Gehweg auf die Parkfläche gegenüber ausweichen: Auf einem Teil des Parkplatzes (aktuell: 33 Parkplätze), wo später das Fahrradparkhaus errichtet werden soll, sollen ca. 8 Parkplätze für das mobile Angebot reserviert werden. Fester Bestandteil soll ein Bauwagen/Zirkuswagen (o.ä. fahrfähiges Gefährt) für die temporäre Erweiterung des mobilen Angebotes werden. Damit soll eine betreute Aufenthaltsmöglichkeit als zusätzliches Angebot geschaffen werden. Auch für Beratungsgespräche kann der Bauwagen genutzt werden.

Am Stuttgarter Platz als Standort für Kontakt- und Beratungsmobil sowie Drogenkonsummobil sollte aber bis zur Eröffnung der Kontaktstelle mit integriertem Konsumraum festgehalten werden.

Eine Erhöhung der Standzeiten des Kontakt- und Konsummobils am Stuttgarter Platz erfolgt im April 2022. Damit hat auch die bezirkliche Straßensozialarbeit bessere Möglichkeiten, Klient*innen auf niedrigschwellig zugängliche weiterführende (Sofort-)Hilfen zu orientieren.

Das Hepatitis- und HIV-Testangebot soll auch 2022 regelmäßig am Standort des Drogenkonsum- und Kontaktmobils in Charlottenburg angeboten werden. Auch das Angebot des Drogennotfalltrainings mit Naloxon-Verschreibung sollte regelmäßig durchgeführt werden.

Angestrebt wird eine verstärkte Kooperation mit dem Projekt der Frostschutzengel. Idealerweise soll eine Sprechstunde am Mobilstandort in Charlottenburg zu verbesserten Beratungs- und Vermittlungsmöglichkeiten der angetroffenen Klient*innen im Bezirk eingeführt werden.

Der zunehmende Crackkonsum sollte auch weiter im Fokus bleiben. Vor allem die hygienische Situation der Nutzer*innen, aber auch die Bedingungen sollten dabei betrachtet werden. Die Erfahrungen aus dem letzten Jahr sollten ausgewertet und in die praktische Arbeit einfließen. Das kann neben einfachen Hinweisen zur allgemeinen Hygiene sowie Verweisen auf Hygienestationen auch Hinweise zur Verbesserung der Hygiene beim Konsum sein. So sollten beim Prozess des Aufkochens keine Geldstücke verwendet werden. Diese können per se nicht mit hygienischen Standards mithalten, so dass hier neue Ideen entwickelt werden müssen. Informationen an die Hersteller sogenannter Crack-Packs (Einmalpakete für den Crack-Konsum mit dazugehöriger Crack-Pfeife) müssen gegeben werden, um diese Packs „nachzurüsten“. Safer Use und Informationen an die Crack-User sollen in diesem Sinne ausgeweitet und verbessert werden.

Für die Kältehilfe-Saison 2022 sollen wieder Mittel für die Anschaffung von Hygieneartikel und warmen Kleidern aus den bereitgestellten Zuwendungen zur Verfügung gestellt werden.

Das kommunale Entsorgungsprojekt soll in 2022 weitergeführt und angestoßene Schritte der Übergabe an die BSR weiterverfolgt werden. Bis dahin werden diese Behälter weiterhin von Fixpunkt betreut. Die kooperative Arbeitsteilung (technische Aufgaben liegen bei der BSR und pädagogische Aufgaben werden von Fixpunkt e. V. übernommen) soll fortgesetzt und ausgeweitet werden. Angestrebt ist die Einbeziehung der BSR in Dokumentation und Evaluierung der Entsorgung in CW.

Für die Spritzensammlung im Bezirk sollen im Folgejahr wieder kontinuierliche Strukturen gefunden werden. Dazu bedarf es Sammler, die längerfristig und zuverlässig Beschäftigung eingehen können. In eingehenden Gesprächen sollen geeignete Sammler ausfindig gemacht werden. Die Sammeltouren sollen bis auf fünf Routen im Bezirk aufgestockt werden.

Fixpunkt e.V. im April 2022